

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.
N^o 56. Freitag, den 21. Juli 1876.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern ist die Verwaltung der Amtshauptmannschaft Meissen auf die Dauer der Beurlaubung des Herrn Amtshauptmann **Schmiedel**, vom 16. Juli bis 12. August dieses Jahres, dem Herrn Regierungs-Assessor **Freiherrn von Wirsing** übertragen worden.
Dresden, den 15. Juli 1876.

Der Kreishauptmann. von Einsiedel.

Der zweite **Grasschnitt** auf der Vogelwiese soll

Montag, den 24. dieses Monats,
Nachmittags 5 Uhr,

im hiesigen Schießhause unter den daselbst bekannt werdenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden.
Wilsdruff, am 19. Juli 1876.

Der Stadtgemeinderath. Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 20. Juli 1876.

Unser Bürgerschützenfest hat auch dies Jahr einen sehr günstigen Verlauf gehabt. Sonntag Nachmittag fand feiliche Ausföhrung des Scheibenkönigs statt, hierzu waren gleich wie in früheren Jahren die Behörden und Corporationen geladen und diesmal auch zahlreicher wie manches andere Mal erschienen; auf der Schießwiese entwickelte sich ein sehr bewegliches volkstümliches Leben und erhielt sich bis in die späten Abendstunden. Montag Nachmittag that der Kürschnermeister **Springklee** den besten Schuß auf die Königs-scheibe, was allgemeinen Jubel hervorrief. Derselbe wurde nach eingetretener Dunkelheit als neuer Bürgerschützenkönig in die diesmal durch Illumination und bengalisches Feuer prachtvoll erleuchtete Stadt eingeföhrt. Dienstag Nachmittag betustigte sich die Schützengesellschaft im Garten zum Lindenschlößchen bei Concert mit Bogelschießen und Abends in der Restauration zur guten Quelle. Mittwoch Vormittag fand wie alljährlich das Königsstrühstück statt, wozu wiederum Einladungen ergangen waren. Der Herr Bürgermeister **Ficker**, welcher Ehrenmitglied der Gesellschaft ist, eröffnete die Reihe der Toaste mit einem feurigen Hoch auf Se. Maj. den König Albert, hieran reichten sich die übrigen officiellen Toaste auf den neuen und alten König, auf das Directorium, auf die Behörden etc., bis später volle Redefreiheit gewährt und im weitesten Sinne benutzt wurde. Das für Nachmittag beabsichtigte Damen-Bogelschießen wurde leider durch eintretenden Regen zu Wasser und mußten sich dieselben im Saale so lange Unterhaltung schaffen, bis der eigentliche Gemwß für dieselben — der Ball — begann, welcher denn auch die meisten Schützenbrüder und Schwestern bis in die späteren Nachtstunden fesselte. Und so läge denn das Schützenfest, welches durch keinen Miston gestört wurde, glücklich hinter uns, während wir anderen Festlichkeiten entgegensteuern.

Nächsten Sonntag feiert der Sängerbund „Saxonia“ bestehend aus neun Städten, sein Bundesfest in unserer Nachbarstadt Rossen. Freunde des Gesanges sind dazu eingeladen. Siehe auch Inserat in heutiger Nr. unseres Blattes.

Die diesjährigen Gerichtsferien bei den Untergerichten nehmen am 21. Juli ihren Anfang und enden am 31. August. Während dieser Zeit finden nur die dringlichsten Sachen Erledigung.

Die Friedensliebe ist augenblicklich und vorläufig bei allen Großmächten obenauf. Der Kaiser von Rußland verließ Reichstadt mit den Worten: Wir werden keinen Krieg bekommen! Der Kaiser von Oesterreich sagte: Ich kann Sie beruhigen, ich bin sehr glücklich, wir werden Frieden behalten. Und der englische Minister **Disraeli** bläst auch die Friedensschalmei. Es ist sehr unwahrscheinlich, sagte er dieser Tage auf feierliches Anrufen, daß aus den türkischen Wirren

ein allgemeiner Krieg sich entwickeln wird. — Das war sein Thema und die einzelnen Großmächte und ihr Verhalten waren die Theile seiner Friedenspredigt. Deutschland hat geringes unmittelbares Interesse an der Sache; Oesterreich hat einen Krieg am meisten zu fürchten und geht am wenigsten auf Friedensförderung aus. Rußland hat zwar starke Sympathie für die Ausländischen, aber sein Kaiser, von dessen persönlicher Entscheidung mehr abhängt als von der irgend eines anderen Menschen, ist ein aufrichtiger Freund des Friedens. Auch Rußlands Finanzen verlangen den Frieden. Alle Mächte, England voran, stimmten überein, daß man sich in den gegenwärtigen Krieg nicht einmischen dürfe, und wenn später eine Vermittelung nöthig wird, wird sie mit Zustimmung Aller erfolgen. **Disraeli** schloß seine Rede mit den bedeutsamen Worten: Ob das türkische Reich aus innern Gründen im Zustande des Niederganges ist, das ist eine Frage, über die ich mich nicht aussprechen will, und wenn es der Fall, so wird der Beistand auswärtiger Mächte kein Heilmittel sein. Wir (England) haben dem kranken Manne unseren Schutz zugesagt gegen Jeden, der ihm nach dem Leben trachtet, aber wir können ihn nicht schützen gegen Selbstmord oder gegen den natürlichen Tod. — Das ist das wahrste Wort, das **Disraeli** je gesprochen hat, es ist aber auch eine beständige Bedrohung des Friedens.

Ein Jeder, der die vom Kriegsschauplatz eingelaufenen Depeschen gelesen, wird sich sagen, daß unmöglich Widerspruchsvolleres berichtet werden kann, wie es von Belgrad, Ragusa und Constantinopel aus geschieht. Die Belgrader Depeschen dementiren die türkischen Meldungen und umgekehrt wollen die Siegestelegramme der Pforte der Welt glauben machen, die türkischen Truppen hätten bisher nirgends Mißerfolge gehabt und seien überall siegreich gewesen, ja viele Recontres, die wirklich stattgefunden haben und zu Ungunsten der Türken abgelaufen sind, wie dies kürzlich notorisch in der Herzegowina der Fall gewesen ist, werden als gar nicht stattgefunden geradezu abgeleugnet.

Diesen Uebelständen gegenüber bleibt für den, der sich einigermaßen über die Lage der im Kampfe Gegenüberstehenden orientiren will, als einziger, sicherer Anhaltspunkt die Karte. Nehmen wir diese bei der Lesung der neuesten Meldungen zur Hand, so ergiebt sich jetzt, nachdem der Krieg bereits gegen drei Wochen gewährt hat, ungefähr dasselbe Bild der Aufstellung der Truppen, wie es schon vor ca. vierzehn Tagen existirte. Die Serben stehen heute noch immer an den meisten Punkten auf türkischem Gebiete, in welches sie nicht weit einzudringen vermochten, weil ihnen an allen den wenigen überhaupt vorhandenen schlechten Straßen, Verschanzungen der Türken ein Halt geboten. So ist General **Tschernajeff** allerdings bis **Pirot** gelangt, hat dasselbe besetzt, er ist aber nicht weiter in Bulgarien vorwärtschirt; ferner befindet sich die früher vom General **Zach** befehligte Abtheilung noch immer in der Gegend von **Novibazar**; Mi-